

# Der Einsatz von Mantrailern bei Kapitaldelikten

Von Dr. med. Andrea von Buddenbrock<sup>1</sup>

Der Einsatz von Mantrailern in Kapitaldelikten, ein zunehmend größer werdendes Aufgabenfeld in Deutschland/Europa.

Was ist der Unterschied zwischen einem Mantrailer, der in Kapitaldelikten geführt wird und einem Personenspürhund, der Vermisste sucht? Ist der eine Hund besser als der andere?

Nein, mitnichten, aber anders ausgebildet, weil die Aufgaben, die an einen Mantrailer in den Kapitaldelikten gestellt werden, anders sind, als die, vor denen ein Personenspürhund steht. Ein Facharzt für Allgemeinmedizin ist auch nicht der schlechtere Facharzt als einer für Intensivmedizin, sie stehen ebenfalls vor sehr unterschiedlichen Anforderungen und könnten nicht ohne weiteres miteinander tauschen. **Gemeinsam ist beiden Sparten, dass sie, zumeist, mit Jagdhunden arbeiten.**

Die Geruchsspur, der diese Hunde folgen, besteht aus mikroskopisch kleinen volatilen, organischen Komponenten. Alleine dadurch, dass die Größe der Partikel im Nanobereich liegt, bedingt sich, dass die Geruchsspur nicht komplett identisch ist mit der gelaufenen, getretenen, gefahrenen Spur. Partikel werden in Hauseingänge, Kreuzungsteile geweht, ohne dass die gesuchte Person tatsächlich an dieser Stelle gewesen ist. Vermutlich muss man sich die Kontinuität einer Spur ein wenig wie Malen nach Zahlen vorstellen, besonders, wenn sie schon älter ist, und/oder mit einem Fahrzeug zurückgelegt wurde. Etwas, das für einen gut ausgebildeten Hund keine Herausforderung darstellt.

## 1. Referenzgeruch

**Mantrailer**, die für die Vermisstensuche ausgebildet werden, sowie diejenigen, die in den Kapitaldelikten, respektive im Bereich der Strafverfolgung eingesetzt werden, benötigen einen Referenzgeruch, dem sie folgen sollen.

---

<sup>1</sup> Dr. med. Andrea von Buddenbrock, Kontakt: [vonbuddenbrock@t-online.de](mailto:vonbuddenbrock@t-online.de). Eine Referenzliste erfolgreich bearbeiteter Fälle liegt bei der Autorin, der DGfK und den Herausgebern vor und kann von Polizeidienststellen angefordert werden.

### 1.1 Reingeruch und Primärgeruch

**Reingeruch, bei der Vermisstensuche, kein Problem!** Im Falle der Vermisstensuche ist es zunächst einfach. Der Geruch ist, selbstverständlich, der des Vermissten, wo in der Regel eine reiche Auswahl an Geruchsträgern, Zahnbürste, Kleidung etc. zur Verfügung steht. Bei der Strafverfolgung gestaltet es sich ein wenig komplizierter, denn die wenigsten Täter sind so dumm, persönliche Gegenstände mit ihrem Reingeruch zu hinterlassen.

**Kein Gegenstand ist nur mit einem Geruch behaftet!** Grundsätzlich ist auch kein Geruchsträger nur mit einem einzigen Geruch behaftet, da wir uns in keinem geruchsterilen Umfeld befinden. Bei Vermissten ist zumeist die Zahnbürste, das Kopfkissen, der Schlafanzug, die Haarbürste verfügbar. Auch diese Gegenstände sind nicht reingeruchssteril, werden sie zwar in der Hauptsache vom Inhaber, manchmal jedoch auch von den Schwestern, Pflegern und Angehörigen angefasst. Der quantitativ meiste, der stärkste Geruch an ihnen rührt jedoch vom Gegenstandsinhaber her. Wir sprechen hier vom **Primärgeruch**.

### 1.2 Kreativität bei der Auswahl des Geruchsträgers in der Strafverfolgung

Bei der Strafverfolgung gestaltet es sich ein wenig komplizierter, wenn der Täter keine persönlichen Gegenstände hinterlässt, was selten ist. Was nimmt man nun im Fall der Strafverfolgung, wenn der Geschädigte erschossen, erstochen, erdrosselt, erschlagen, vergewaltigt wurde? Man nimmt das, was man hat, Abstriche von Drosselungsverletzungen am Geschädigten, Projektile, die im Geschädigten steckten, Abstriche aus Stich-, Schusskanälen etc. Der meiste Geruch an diesen Abstrichen ist der des Geschädigten, der Primärgeruch.

### 1.3 Sekundärgeruch

Der Geschädigte ist jedoch da. Der zweitstärkste Geruch ist zumeist der des Täters, der **Sekundärgeruch**. Die Hunde müssen trainiert werden, diesem Geruch zu folgen, den Primärgeruch auszuschließen. Das ist ein enormer Unterschied in der Ausbildung zu Hunden, die in der Vermisstensuche eingesetzt werden. Dort wird diese Technik nicht benötigt. Aber es gibt noch weitere große Unterschiede.

### 1.3.1 Vermisstensuche

Wird ein Mensch vermisst, oft aus einem Altenheim, einer Klinik, von zu Hause, von einem abgestellten Auto aus, dann erfolgt der Einsatz der Hunde unmittelbar, um die Gefahr für Leib und Leben abzuwenden, denjenigen zu finden, was einen enormen Druck auf den Hundeführer, gepaart mit hoher Verantwortung ausübt. Der Ort, wo die Person zuletzt gesehen wurde, ist bekannt, der Einsatz erfolgt innerhalb der ersten 24 Stunden. Verwirrte Personen laufen nicht zielgerichtet, sondern irregulär dahin, wo sie vermeintlich Dinge erkennen. Oft sind sie aber eben zu Fuß unterwegs. Der Personenspürhund muss sich aus einem Pool vieler alter Spuren, die letzte, die neueste, die sich häufig auch kreuzt, heraussuchen, um ihr konsequent zu folgen. Bei der Vermisstensuche ist der Vermisste bekannt und kann erkannt werden. Der Hundeführer weiß, wen er sucht. Die Suche endet idealerweise an dieser Person, die auch identifiziert werden kann.

### 1.3.2 Unbekannte Identität

**Im Bereich der Kapitaldelikte ist zumeist die Identität des Gesuchten unbekannt.** Die Suche endet nicht an einer identifizierbaren Person. Selbst, wenn eine Person angezeigt wurde, muss man ihr die Tatbeteiligung erst nachweisen.

## 2. Definition Personenspürhund versus Mantrailer

Nach unserer Definition ist deswegen mit **Personenspürhund** der Hund gemeint, der für die Vermisstensuche ausgebildet wurde. Der **Mantrailer** bezeichnet bei uns den Hund, der im Bereich der Kapitaldelikte eingesetzt wird und dort Bewegungsprofile erstellt.

## 3. Besonderheiten der Strafverfolgung

**Im Rahmen der Strafverfolgung sind noch andere Techniken gefragt:**

- Zumeist müssen die Hunde mit dem **Sekundärgeruch** arbeiten. Beispiel: Vaginalabstrich Primärgeruch = Geschädigte; Sekundärgeruch = Vergewaltigter

- **Vehicle Trails:** Der Hund muss Strecken folgen, die der Gesuchte in einem Auto zurückgelegt hat. Die allermeisten unserer Täter, sowie wir auch, benutzen Autos, Busse, zur Fortbewegung. Diese Trails sind lang und gehen über viele Kilometer.
- Der einzige Ort, von dem wir sicher sein können, dass sich der Täter befunden hat, ist der Tatort. Der Hund muss sich von hier aus die immer neuer werdende Spur suchen.
- Da es sich zumeist um mobile, gesunde, nicht verwirrte Täter handelt, bewegen sie sich ständig, zum Zwecke der Ausübung ihres normalen Lebens. Insofern ist es sehr unwahrscheinlich, dass der Hund sich vor einer Person absetzt. Teilweise wäre es auch sehr gefährlich. Wir kennen diese Person meistens nicht, wollen sie auch nicht warnen. Ermittlungen müssen zu ihr führen und sie überführen. Insofern muss der Hund Ermittlungshinweise schaffen. Wie gelingt das? Durch Anzeigen von **Geruchspools**, wo sich der Geruch des Gesuchten in einer hohen Konzentration befindet, weil er dort wohnt, viel verkehrt (Freunde, Verwandte, alte Wohnadresse), er dort arbeitet, dort häufig einkauft, tankt etc. ... Die Hunde müssen also in der Lage sein, auch **Geruchspools** anzuzeigen, wo sich der Geruch in einer hohen Konzentration befindet. Das schafft Ermittlungsansätze.
- Auch diese Hunde müssen in der Lage sein, in Gebieten zu arbeiten, wo sich Trails unterschiedlichen Alters (**Layered Trails**) befinden. Ziel ist es vom Tatort aus ein solches Gebiet zu finden, in dem der Gesuchte ortsansässig ist, wo sich viele Spuren von ihm befinden. Hier lohnt es sich zu ermitteln, zu speicheln, zu befragen.
- Häufig werden unsere Hunde erst nach Wochen, Monaten, Jahren eingesetzt. Sie müssen also in der Lage sein, alte Spuren zu verfolgen.
- Viele unserer Täter legen lange Wegstrecken zurück. Es macht keinen Sinn auf Bundesstraßen/Autobahnen zu laufen, wo der Gesuchte, der im Auto fährt, nur geradeaus fahren kann. Die Mantrailer werden ebenfalls in einen Wagen gesetzt und nur an den Kreuzungen/Autobahnausfahrten herausgelassen, um die Richtung, zu bestimmen, rechts, links, geradeaus, respektive, wird die Autobahn verlassen oder geht es weiter auf der Autobahn (**Drop Trailing**). Der Hund muss aufgrund einer Sperrung innerhalb kürzester Zeit entscheiden, wo es hingehet, d. h. den Geruch finden und entscheiden.
- Bei Seriendelikten ist es oft so, dass die Hunde auch alte Tatorte (**Geruchspools**) anzeigen und so die Serie verknüpfen.
- Häufig ist auch in Kapitaldelikten die Frage, woher kam die Person, die am Tatort lag. In diesem Fall muss der Hund in der Lage sein, dem Ge-

schädigten, dem Primärgeruch rückwärts zu folgen. Er muss einem sogenannten **Rücktrail** folgen.

- Im Laufe der Ermittlungen gibt es immer wieder Orte, wo nicht sicher ist, ob der Gesuchte dort jemals gewesen ist. In diesem Falle kann man den Hund dort ansetzen, ob mit Täter oder Geschädigtengeruch, und feststellen, war er dort oder nicht. Der Hund muss die Technik einer **Negativanzeige** beherrschen, deren Gestalt der Hundeführer vorher benennen können muss. (Emil bleibt stehen und legt sich notfalls hin).
- **Bewegungsbilder**: Dieses ist das Stichwort, das die Tätigkeit eines Mantrailers in der Strafverfolgung beschreibt. Der Hundeeinsatz dient der Schaffung von Ermittlungshinweisen, der Bestätigung oder Widerlegung von Ermittlungshypothesen. Der Mantrailer zeichnet ein Bild der Bewegung des Gesuchten (**Bewegungsbild**). Er zeigt Bewegungen, die teils tatrelevant sind, die aber zumeist auf sein normales Leben hindeuten. Das schafft Ermittlungshinweise, respektive Gebiete für eine Befragung oder Massen-DNA. Es werden Kontaktadressen, Arbeitsorte, Freizeitverhalten aufgezeigt. Die zunächst erste Feststellung, die ein Hundeführer treffen kann, ist, ob es sich um einen ortsansässigen oder überörtlichen Täter handelt. **Bewegungsbilder** lassen Schlüsse auf den Familienstatus eines Gesuchten, das Alter, das Sozialverhalten zumeist zu. Sie bestehen aus alten und neuen Trails und Anzeigen von Geruchspools.

## 4. Anforderungen an den Mantrailer

**Die Anforderungen an den Mantrailer sind nicht neu.** Diese Anforderungen wurden jedoch nicht von *Susan Miller* und mir erfunden, sondern wurden bereits 2004 von Stockham et al. im *Forensic Science and Communications Journal*, ‚Specialized Use of Human Scent in criminal investigations‘, formuliert. Sie haben sich jedoch auch als Anforderungen an die Hunde in unserer praktischen Arbeit über die letzten Jahre herauskristallisiert. Muss denn nun ein Hund alle diese Techniken beherrschen? Unserer Meinung nach zumindest die allermeisten davon. Im Falle des Rücktrails, gibt es Hunde, die dies nicht anwenden wollen (können?).

### 4.1 Der Vehicle Trail ist Gold Standard

Alle anderen Techniken sind, unserer Erfahrung nach, unverzichtbar. Es macht keinen Sinn, von Nordrhein Westfalen nach Berlin, Sachsen oder Ba-

den-Württemberg zu fahren, wenn der Hund keinem Vehicle Trail folgen kann und so nach 300 m stehen bleibt und man sagen muss: „Hier ist die Person in ein Fahrzeug gestiegen“. Man kann an diesen Orten zwar dann ermitteln, aber auch das wird in Großstädten vermutlich eher weniger von Erfolg gekrönt sein. Die Erstellung eines Bewegungsbildes ist so unmöglich.

### 4.2 Gibt es den Universalhund?

Kann denn nun jeder Hund alles gleich gut? Nein, definitiv nicht. Auch wir haben Hunde, die sehr konsequent der neuesten Spur folgen und zwar Geruchspools wie Mehrfamilien- und Hochhäuser, Banken etc. anzeigen, aber nicht hineingehen wollen, weil der Gesuchte sich aktuell nicht darin befindet. Andere Hunde, die detailinteressierter sind, wollen in die Gebäude hinein und die Wohnung finden, die Bedeutung hat. Ihnen ist es wichtig, jeden Geruchspool auszuarbeiten, zu zeigen, wie die Person sich in einem Gebäude bewegt hat, welche Räume bedeutsam sind, welche Gebäude in einer Wohnsiedlung wichtig sind, die vielleicht alte Meldeadressen beherbergen, auch wenn der Gesuchte vor langer Zeit verzogen ist.

### 4.3 Hunde ergänzen einander

Alle diese Informationen zusammen ergeben das Bewegungsbild. Mehrere Hunde mit unterschiedlicher Such-, und Arbeitsweise, geführt von zwei Hundeführern, die die Adressen/Orte auf unterschiedlichen Wegen oft anlaufen, komplettieren in unserem Fall das Bild. Anhand der Kreuztreffer können wir Ergebnisse priorisieren, was nicht heißt, dass Singulärtreffer ad acta gelegt werden, aber bedeutet, dass das Bewegungsbild an Kontur gewinnt.

## 5. Praktische Fälle

Wie sieht dieses nun aber in der Praxis aus?

### 5.1 Ein Vermisstenfall

Nach einer Feier verschwand ein Abiturient spurlos. Nachdem bereits andere Ermittlungsmöglichkeiten ausgeschöpft waren, wurden unsere Hunde zehn Tage nach dem Verschwinden des Jungen eingesetzt. Mit Primärgeruch

wurden die Hunde an der Stelle eines Platzes eingesetzt, wo der Junge zuletzt gesehen wurde. Die Hunde liefen ohne zu zögern los, auf Spazierwegen durch die Felder in Richtung des Wohnortes des Vermissten. Nach ca. 6 km zeigte einer der Hunde energisch an einem Kanal an. Auch nach dem Lob des Hundes zeigte er noch weitere Male an, bevor er weiter in die Stadt lief. Dort gab es mehrere Anzeigen an Gebäuden sowie dem Wohnhaus des Vermissten. An dieser Stelle wurde der Trail beendet. In der Folge wurde die Leiche des Jungen, noch mit Angelhaken in der Kleidung, an der Anzeigestelle des Hundes im Bereich des Kanals gefunden. Die weiteren Ermittlungen ergaben, dass der Junge in der Nacht auf dem Heimweg von der Feier in den Kanal gefallen und dort ertrunken war.

Der Gordon Setter, Quincy, hatte seinen Job sehr gut gemacht. Zunächst hatte er den neuesten Trail gefunden und konsequent verfolgt. Nachdem er die Auffindestelle angezeigt hatte und dafür bestätigt wurde, hatte er begonnen ein Bewegungsbild zu erstellen, mit Anzeigestellen des Wohnhauses des Jungen, sowie der Wohnorte von Freunden und Kneipen, die vom Vermissten aufgesucht worden waren. Der Leichnam konnte gefunden werden, da der Kanal die einzige Stelle im Bewegungsbild war, an der eine Suche sinnvoll und zielführend erschien.

### **5.1.1 Ein Mantrailer kann im Vermisstenfall nützlich sein**

Eine wichtige Erkenntnis ist, dass man also mit einem Hund, der für die Erstellung von Bewegungsbildern bei der Ermittlung von Kapitaldelikten ausgebildet wurde, auch einen Beitrag zur Suche von Vermissten leisten kann. Man sollte sich lediglich darüber im Klaren sein, dass der Hund auch dort ein Bewegungsbild erstellen wird und nicht an der Anzeigestelle, wo die Leiche vielleicht verdeckt liegt, verharren wird.

Und umgekehrt? Kann man mit einem Personenspürhund, der für die Vermisstensuche ausgebildet wurde, auch in Kapitaldelikten arbeiten?

Das erscheint durchaus möglich, wenn das Tier die Techniken, die zur Erstellung eines Bewegungsbildes notwendig sind, also die Arbeit mit Sekundärgeruch, alte Trails, Vehicle Trails, Layered Trails, Anzeigen von Geruchspools, ggf. Rücktrails, beherrscht.

### **5.1.2 Referenzen oft aussagekräftiger und realitätsbezogener als Prüfungen**

Respektive ist es sinnvoll, Referenzen über gleich gelagerte, erfolgreiche und bereits rechtskräftig abgeschlossene Einsätze einzuholen. Vorhandene Prüfungen sind sehr schön, doch muss man wissen, dass weder Vehicle Trails

noch Sekundärgeruch, Rücktrails, alte Trails, das Anzeigen von Geruchspools sowie Trails die länger als 1,2 km und älter als ein paar Tage sind, jemals Gegenstand einer Prüfung bisher waren. Das bedeutet nicht, dass die so geprüften Hunde das nicht leisten könnten, wenn sie entsprechend ausgebildet und häufig diesbezüglich eingesetzt wurden.

### 5.2 Doppelmord in Koblenz

Im Juli 2011 wird ein Ehepaar in Koblenz tot in seinem Wohnhaus aufgefunden. Todesursächlich waren multiple Messerstichverletzungen an beiden Geschädigten.

Der Einsatz der Hunde erfolgt im Februar 2012.

#### 5.2.1 Aufgabe: Erstellung eines Bewegungsprofils

Aufgabe des Hundeeinsatzes war es, ein Bewegungsprofil des Täters zu erstellen.

Zunächst einmal galt es, den Tätergeruch zu sichern. Beide Geschädigte waren zu diesem Zeitpunkt längst bestattet worden. Vorhanden war noch die Bekleidung der Geschädigten, die sie zum Zeitpunkt der Tat trugen, durch die auch die Messerstiche hindurchgingen.

Abgestrichen wurden mit einem Watteträger die Schnittkanten der Durchstiche durch die Kleidung, zu denen das Rettungsdienstpersonal aufgrund ihrer Lage, Flanke dorsal, keinen Kontakt hatten.

#### 5.2.2 Klassischer Wechsel auf den Sekundärgeruch

Zunächst wurde die Geschädigte ausgeschlossen, in dem man die Hunde über eine kurze Strecke den Tatort, das Wohnhaus in diesem Fall, finden und anzeigen ließ. Dort wurde ihnen dann der Geruchsträger neu präsentiert und sie zur Suche nach dem Sekundärgeruch, dem vermutlichen Tätergeruch, aufgefordert. Die Hunde liefen ein Stück durch den Stadtteil von Koblenz und dann zügig auf eine Landstraße, stadtauswärts.

#### 5.2.3 Vehicle Trail; Drop Trailing

Auf der Landstraße wurden sie im Auto von Kreuzung zu Kreuzung, bzw. Abzweigung zu Abzweigung gefahren. Dort wurden sie dann auf der immer kurzfristig vollgesperrten Landstraße herausgelassen und arbeiteten die Kreuzung, bzw. Abzweigung aus und gaben die weitere Richtung vor. Nach



ca. 20 km Landstraße bogen sie auf die A48 Richtung Köln/Frankfurt ab. Dort wurde in gleicher Weise verfahren, die Autobahn kurzzeitig immer wieder vollgesperrt, die Hunde an den Ausfahrten herausgelassen, um zu entscheiden, ob sie die Autobahn verlassen wollten oder ihr weiter folgen. Nach ca. 30 km auf der A48 bogen die Hunde am Dernbacher Dreieck auf die A3, Fahrtrichtung Köln ab. Der A3 folgten sie über ca. 170 km durch zwei Bundesländer hindurch. An der Anschlussstelle der A31 in Bottrop bogen sie auf diese ab in Richtung Emden bis zur Ausfahrt Lingen/Ems.

#### **5.2.4 Ein Einsatz über Wochen**

Diese Erstellung eines Bewegungsbildes geschah an mehreren Einsatztagen, die oft durch Wochen unterbrochen waren, in denen weiter ermittelt wurde, aber auch, da wir in drei Bundesländern suchen mussten, Rheinland Pfalz, Nordrhein Westfalen und Niedersachsen. Zudem musste eine der Hauptverkehrsadern in Deutschland, die A3 immer wieder vollgesperrt werden, über 170 km weit. An der Autobahnausfahrt in Lingen wurden die Hunde dann an einem warmen Frühjahrstag erneut gestartet. Zu Fuß ging es dann über 10 km zu einem zunächst nicht erkennbaren Polizeigebäude, vor einen Vernehmungsraum. Dort beendete die Kripo unsere Suche und teilte mit, dass die Hunde der frischesten Festnahmestrecke einer Beschuldigten bis vor deren Vernehmungsraum gefolgt waren, wo sie gerade vernommen wurde. Die damalige Beschuldigte ist nun rechtskräftig verurteilt wegen zweifachen Mordes.

#### **5.2.5 Mehrere Einsatztage in Wochen und Monaten**

Die Erstellung dieses Bewegungsprofils erstreckte sich über mehrere Einsatztage und sämtliche Gegebenheiten, Regen, Schnee, Kälte, Sonne, Wärme. Zu seiner Erstellung wurden insgesamt sechs unterschiedliche Hunde, geführt von zwei Hundeführern eingesetzt. Die Hunde waren Teil der Ermittlungen, haben eine Ermittlungsrichtung weiter bestärkt. In der Hauptverhandlung kam zur Sprache, dass die Beschuldigte durch die Presse von den Hundeeinsätzen erfahren hatte. In der Telefonüberwachung hatte sie geäußert, dass sie ihr auf den Fersen seien und noch versucht, Verdeckungs-handlungen durchzuführen. Alles das haben *Susan Miller* und ich erst bei Beginn der Hauptverhandlung erfahren, inklusive der Tatsache, dass die Hunde einer Frau gefolgt waren. Der Hundeeinsatz hatte so auch eine taktische Bedeutung für das K11 in Koblenz.

### 5.2.6 Welche Techniken mussten die Hunde in diesem Fall nun anwenden können?

Zunächst einmal mussten sie den Geruch desjenigen, der die Stiche ausgeführt hatte, an dem Durchstich durch die Bekleidung der Geschädigten noch wahrnehmen, isolieren und sich merken können. Diese Geruchsspur musste nun Tage, Wochen nach der Tat (**alte Trails**) am Wohnhaus und immer wieder auf den Autobahnen gefunden und verfolgt werden. Es handelte es sich um einen **Vehicle Trail**.

Auf der Autobahn wurden die Hunde dann von Ausfahrt zu Ausfahrt gefahren und mussten dort in der Sekunde feststellen, ob der gesuchte Geruch da war und ob er die Autobahn verließ oder nicht (**Drop Trailing**). Die Kunst ist es hier, auf der Fahrt, Kräfte zu tanken, dennoch sich dabei den Geruch zu merken und auf den Punkt wieder konzentriert und präsent zu sein, das über Stunden. Auf diese Art und Weise wurden insgesamt ca. 350 Autobahnkilometer bewältigt. An der Abfahrt galt es dann, den frischesten Trail zu finden, ihm zu folgen und dann das Gebäude und den Vernehmungsraum anzuzeigen (**Geruchspool**).

## 5.3 Raubmord im Moseltal

Im Juni 2013 wird an der Mosel ein älterer Herr Opfer eines Raubmordes, wobei der gesamte Tatort mit dem Schaum eines Feuerlöschers kontaminiert wurde, zur Spurenbeseitigung.

Drei Wochen später werden die Hunde eingesetzt, um ein Bewegungsbild des Täters zu erstellen.

### 5.3.1 Geruch trotz Bedampfung mit Cyanacrylat?

Als Referenzgeruch eignete sich nur der zurückgelassene Feuerlöscher. Hierbei problematisch war die Tatsache, nach Auskunft des KK 11 Trier, dass er bereits mit Cyanacrylat bedampft worden war. Wir entschlossen uns, dennoch die Hunde einzusetzen, da wir bereits Jahre zuvor in einer Brandenburger MK Geruch, trotz Bedampfung, am Gegenstand sichern konnten. Die Hunde liefen an zwei Einsatztagen durch das idyllische Moseltal, durch viele kleine Weinorte hindurch, in eine Ortschaft, in der sie auf einmal Geruchspools an unterschiedlichen Örtlichkeiten, wie Supermarkt, Eisdiele, Bank etc. ... anzeigten. Wir schlossen daraus, dass wir uns vermutlich im aktuellen oder einem früheren Wohn-, Aufenthaltsort des Gesuchten befanden. In einer Einfamilienhaussiedlung zeigten mehrere Hunde auf un-